



VVN-BdA Kreisvereinigung Augsburg Inge Kroll

Rede anlässlich der Gedenkfeier „Für die Opfer des Faschismus“
am 1. November 2018 auf dem Westfriedhof in Augsburg

Gedenkveranstaltung VVN-BdA Für die Opfer des Faschismus

(Redekonzept – es gilt das gesprochene Wort)

Liebe Angehörige, liebe Mitglieder der VVN, liebe Friedensfreundinnen und Friedensfreunde, liebe Gäste,

es tut gut, Euch zu sehen, und es tut gut, dass Ihr gekommen seid, um hier gemeinsam all der Menschen zu gedenken, die Opfer des Nazi-Terrors wurden!

Doch viele fehlen: Es fehlen die 235 Opfer, derer hier gedacht werden, deren Leben durch Hunger, durch Arbeit und Gewalt zerstört und vernichtet wurde.

Es fehlen deren Kinder, die Kinder, die **nicht** geboren wurden, die Familien, die **nicht** gegründet wurden, es fehlen die Enkel, die **nicht** gezeugt wurden und die Urenkel, die **nicht** fragen, wie das alles geschehen konnte ... **Alle fehlen sie ...!**

Und es fehlen auch alle die, die zusammengetrieben, die **deportiert und vergast** wurden, alle, die in den Lagern als **Arbeitsklaven** ausgebeutet, gepeinigt und erschlagen wurden, die auf die **Todesmärsche** getrieben und erschossen wurden, die in den **Tötungsanstalten** ausgehungert und zu Tode gespritzt wurden. Es fehlen alle die, die ermordet wurden, weil sie nicht zu der Wahn-Idee der „Herrenmenschen“ passten!

Niemand kann ihnen das Leben zurückgeben! Doch wir können sie aus der **Anonymität herausholen**, ihnen ihren Namen zurückgeben und den Ort, an dem sie gelebt haben. Wir können ihnen ihre Würde zurückgeben und zeigen, dass sie **zu uns gehören!**

Für sie setzen wir deutlich sichtbare Zeichen der Erinnerung: mit persönlich gewidmeten Erinnerungsbändern, mit Gedenkbüchern, mit Tafeln, mit Stehlen ... **und ... mit Stolpersteinen!** Diese Zeichen würdigen all die Menschen, die aus ihrem Haus, aus ihrem Leben gerissen wurde. Ich danke allen, die den „**Augsburger Weg**“ möglich gemacht haben!

Allerdings stößt das manchem unangenehm auf, denn **nicht jeder will erinnert werden!**

Viele haben sich angewöhnt, nichts wissen **zu wollen!** **Erinnern heißt**, sich bewusst machen, was geschehen ist:



Inge Kroll - Augsburg



Je persönlicher diese Erinnerung ist, umso deutlicher, umso fassbarer wird das unfassbare Geschehen und **umso klarer wird auch die Verantwortung**, die uns daraus erwächst!

Die unselbige Diskussion über den „**Opferbegriff**“ - also die Frage: „Wer ist Opfer und wer nicht?“ und „Wer ist würdig, mit einem Erinnerungszeichen geehrt zu werden und wer nicht?“ entlarvt die dahinter verdeckten Gedanken:

„Nur tote Opfer sind richtige Opfer!“

„Unbequeme Opfer lieber verschweigen!“

„Mit Opfern will ich sowieso nichts zu tun haben!“

Damit werden ganze Gruppen von Opfern nicht zur Kenntnis genommen, und die Opfer, die überlebten, erneut gedemütigt:

„Du hast ja überlebt, also kann es ja so schlimm nicht gewesen sein“ ??? In der Medizin heißt das „**Re-Traumatisierung**“!

Wenn jemand wegen eines erlebten Traumas erneut gedemütigt, erneut verhöhnt wird!

Eine **anonyme Erinnerung** dagegen ist bequem: Man erinnert an die **unzähligen Opfer**, zeigt sich von dem „**Unfassbaren**“ betroffen, errichtet dann ein **abstraktes Mahnmahl** ... leider eine lästige Pflicht, ... doch schnell wieder zurück zum Alltagsgeschäft! So sieht der **neue Ablasshandel** mit der Erinnerung aus!

Eine solche Erinnerungs-„**KULTUR**“ bleibt stumpf und wirkungslos!

Wir brauchen die **Persönlichen Erinnerungszeichen** mit Namen, mit Lebensdaten, Beruf, Wohnort und mit Verfolgungsschicksal: **Namentliche Erinnerungszeichen sollen auffallen!**

Wir sollen darüber „**stolpern**“!

Und wir sollen und müssen darüber reden:

Wie konnte das geschehen?

Wie konnte es soweit kommen?

Wie wurden die Opfer zu Opfern?

Wie wurden die Täter zu Tätern?

Die Mitläufer zu Mitläufern?

Wie wurden die Schweigsamen schweigsam

Und die Ahnungslosen ahnungslos?

Was müssen wir lernen und was müssen wir heute tun, um die Gefahr einer Wiederholung zu vermeiden?

Dass ich heute hier stehe, liegt daran, dass mein Vater die Verfolgung durch die Faschisten überlebt hat.

Sein Verfolgungsschicksal haben **viele, viele** andere auch erlitten:



ca. 140 Menschen beteiligten sich an der Gedenkveranstaltung

Mein Vater wurde bereits Ende Februar 1933 direkt nach dem Reichstagsbrand **zum ersten Mal verhaftet** und verhört:

Die Listen der politischen Gegner lagen bereits fertig in den Schubladen, denn die Nazis hatten sie schon lange vorher ausgekundschaftet, ihre Aktivitäten protokolliert, und die Listen am Tag, an dem die Reichstagsbrandverordnung veröffentlicht wurde, der Polizei übergeben, um sie verhaften zu lassen.

Mein Vater wurde zwar wieder freigelassen, aber dann im Mai 33 erneut verhaftet, verhört, verprügelt und verurteilt:

Verurteilt als Kommunist wegen Vorbereitung zum Hochverrat. Seine nächsten Stationen: Gefängnis, Zuchthaus, Lager.

Er kam nach Esterwegen, Börgermoor, - **mein Vater wurde Moorsoldat!**

Er kam kurz vor Weihnachten wieder frei und arbeitete weiter im Widerstand, er lieferte Flugblätter und kleine Broschüren von Köln aus ins Bergische Land und flüchtete 1935 vor seiner erneuten Verhaftung, vor der ihn ein Freund gewarnt hatte, zuerst nach Holland, dann nach Belgien und schließlich nach Frankreich.

In Bordeaux wurde er verhaftet und im Süden Frankreichs, in St. Cyprien, interniert - wo es nichts gab, außer Sand und Flöhe.

Im August 1940 wurde er zurück nach Deutschland verfrachtet, so muß man das sagen, als er mit anderen zusammengepfercht im Viehwaggon nach Deutschland transportiert wurde!

Er wurde erneut verurteilt und nach seiner Zuchthaus-Strafe zur sogenannten Schutzhaft ins KZ Dachau eingeliefert.

Er hat das KZ überlebt, und er hat den Todesmarsch von Dachau nach Bad Tölz überlebt, dort wurde er von den Amerikanern befreit und wurde - so hat er es mir erzählt

- hier in Augsburg wieder

„aufgepäppelt“ - wo, weiß ich nicht genau - vielleicht sogar im alten Hauptkrankenhaus.

Hier in Augsburg hat er zurück ins Leben gefunden, ehe er wieder nach Köln zurückkehrte. **Sein Schicksal ... und die Folgen seiner Verfolgung waren in meiner Familie allgegenwärtig!**

„Wir haben zum Glück das KZ Dachau nicht persönlich erlebt, trotzdem ist es ein Teil unseres Lebens...“ So hat es Josef Pröll ausgedrückt und ich erlebe es ebenso.

Ich freue mich, jetzt in Augsburg zu leben und mir liegt am Herzen, dass die Menschen - **nicht nur hier** in Augsburg - in einer sozial gerechten, demokratischen und **lebensbejahenden Gemeinschaft** leben können!

Da reichen die **sichtbaren Erinnerungszeichen alleine nicht aus!**

Wir brauchen **Denkorte der Erinnerung, Lernorte der Demokratie**: Schaffen wir mit der Halle 116 einen solchen Ort der Erinnerung: Erinnerung an **Terror und Widerstand**, an Opfer und Täter, an Krieg und Frieden und an **Schuld und Verantwortung!**

Welcher Ort kann diese Aufgabe besser beherbergen als eben die **Halle 116**? Schaffen wir „**Lernorte des politischen Dialogs**“: **um im guten Sinne um Frieden und Solidarität zu ringen!**

Natürlich müssen wir das immer **wieder und wieder neu lernen!** Der eine **weniger**, der andere **mehr!**

Aber da haben wir in Augsburg eine deutlich bessere Grundlage als zum Beispiel Gemeinschaften mit **nur einem Glaubenssystem**:

Dort wo nur **eine Kirche**, nur **eine Partei** die Werte und Regeln vorgibt, wird man

mit einer eigenen Meinung schnell zum Außenseiter, zum Störenfried, zum Nestbeschmutzer oder gar zum Feind!

Wie schwierig und auch wie unbequem der politische Dialog ist, erleben wir zur Zeit aller Orten, **auch hier in Augsburg**: Wenn z.B. auf dem Rathausplatz während des Friedensfestes der Appell der Seenotrettung auf die **untergehenden Boote** und auf die **ertrinkenden Menschen** aufmerksam macht, dann geht zwangsläufig auch die **aufgesetzte Harmonie unter**. Und Frieden und Solidarität werden **auf die Probe gestellt!** Nunja, manche empörten sich auch: Politik hätte auf dem Friedensfest nichts zu suchen !?!

**Herr Oberbürgermeister!
Frieden ist IMMER politisch!**

Hannah Arendt hat es so formuliert:

„Pluralität ist die Grundlage der Demokratie!“

Und genau dafür brauchen wir die **Halle 116**: als Erinnerungsort, als Lernort für Demokratie, als **„Lernort für den politischen Dialog“!**

Als ich gefragt wurde, ob ich bereit sei, heute hier zu sprechen, habe ich zuerst um Beidenzeit gebeten:

Ich gehöre keiner Organisation, keiner Partei an, ich bekleide kein Amt, das mich vielleicht in irgendeiner Weise zu dieser Aufgabe legitimiert hätte. Ich habe kein Mandat und keine Funktion, aber: **Ich habe eine Haltung!**

Mir wurde klar, dass die aktuelle gesellschafts-politische Entwicklung es nicht mehr zulässt, nur auf Andere zu warten, bis diese Anderen - **die mit Mandat und mit Einfluss** - etwas tun, bis sie aufstehen, alles regeln und wieder in Ordnung bringen ...

Wenn **Warten keine Lösung ist**, wenn Warten keine Probleme löst, wenn sich niemand findet, um sich für mich einzusetzen, für mich zu handeln, dann **muss ich selber ran!** Und da gibt es in Köln einen etwas derben Spruch: „Aasch huh und Zäng ussenander!“ **Und das meint: „s'Arserl hoch und s'Maul uffmacht!“**

Dabei hilft das bekannte Zitat von **Martin Niemöller**:

„Als die Nazis die Kommunisten holten, habe ich geschwiegen; ich war ja kein Kommunist. Als sie die Sozialdemokraten einsperrten, habe ich geschwiegen; ich war ja kein Sozialdemokrat. Als sie die Gewerkschafter holten, habe ich geschwiegen, ich war ja kein Gewerkschafter. Als sie mich holten, gab es keinen mehr, der protestieren konnte.“

Heute könnte das Zitat in etwa so lauten: „Als sie die **Politiker beschimpften**, meinten wir: das geht jetzt aber zu weit! Als sie die **Asylantenheime anzündeten**, haben wir empört geschwiegen!

Als sie die **Journalisten drangsalierten**, sagten wir, vielleicht gehört das ja zum Berufsrisiko!

Als sie die **Migranten jagten**, stritten wir über den Begriff „Hetzjagd“

Als sie ihre **Kritiker bedrohten**, hatten wir uns beinahe schon dran gewöhnt!“

Ich will mich nicht daran gewöhnen und ich will auch keine beschwichtigenden Worte und Vergleiche mehr hinnehmen:

„So schlimm, wie in der Weimarer Republik, ist ja noch nicht!“ Doch es zeigen sich da schon **viel zu viele Parallelen**:

Woher kommt dieser HASS?

Woher kommt diese exzessive Gewaltbereitschaft?

Woraus nährt sich die gnadenlose Abwertung des „Anderen“, des „Fremden“?

HASS entsteht durch eine wiederkehrende massive Kränkung, eine **Schmach**, die das eigene Selbstbild bedroht, die keine sinnvollen Wege erkennen lässt, sich selbst daraus zu befreien: **Hilflosigkeit und gefühlte Ausweglosigkeit** werden übermächtig und verstärken die **ohnmächtige Wut**, die sich scheinbar nur **mit Gewalt** überwinden lässt.

Um diese Gewalt nicht gegen sich selbst richten zu müssen, wird ein **„Schuldiger“ gebraucht!** Wer jemanden anderen für sein Unglück verantwortlich machen kann, braucht sich selbst nicht zu verändern! **Und die Hassprediger bieten diese „Schuldigen“ an!**

AfD und Pegida benutzen dazu eine alt bewährte **Mafia-Methode**: die Doppelstrategie: „Gut und Böse!“

Auf der einen Seite die **„Ehrenwerte Gesellschaft“ - die AfD**, die Kreide frisst und sich gerne in den Medien zitieren lässt - und auf der anderen Seite der Straße die gewalttätigen Provokateure und **„willigen Vollstrecker“** der Pegida, die **„halt nur leider ab und zu etwas zu derb hinlangen“!** Und prompt wird darüber disputiert, ab wie vielen Hetzern man von einer **Hetzjagd** sprechen kann !?!

Das ist eine gezielte Ablenkung vom Wesentlichen: Dass in Deutschland wieder Menschen gejagt werden, weil sie „anders“ sind! Dass Ghetto-ähnliche **„Ankerzentren“** errichtet werden, wieder **„Schuldige“** gesucht werden, um sich wieder ein-

mal über andere zu erheben, um die eigene **Erbärmlichkeit zu verdecken!**

Das alles lässt sich **nicht allein mit unserer deutschen Geschichte** erklären, denn wir sehen diese Entwicklung rund um uns herum

- mehr oder weniger **ausgeprägt**

- mehr oder weniger **salonfähig**

- mehr oder weniger **regierungsfähig**

in Polen, Ungarn, Österreich, Italien, Frankreich, Belgien, Holland. Rund um uns herum die **gleichen braunen Verwerfungen!**

Und wir sehen diese Entwicklung in Argentinien, Brasilien, Chile und **besonders beängstigend in Amerika ...**

Das wirft die Frage auf:

Was bringt Menschen weltweit dazu, sich die brutal simplen Lösungen der politischen Verführer zu eigen zu machen?

Was haben diese Länder gemeinsam?

Welche Muster sind erkennbar?

Es sind die **Muster der Globalisierung**:

Die Tendenzen sind seit Mitte der Nuller-Jahre seit den Hartz- Reformen, seit der Bankenkrise immer klarer zu erkennen: Wir gehören einem Wirtschaftssystem an, in dem die Kapitalströme völlig entfesselt hin- und her geschoben werden und in dem ein Prinzip gilt, das bereits **Karl Marx** beschrieb:

„Das Kapital hat einen Horror vor der Abwesenheit von Profit ... Mit entsprechendem Profit wird Kapital kühn. Zehn Prozent sicher, und man kann es überall anwenden; 20 Prozent, es wird lebhaft; 50 Prozent, positiv waghalsig; für 100 Prozent stampft es alle menschlichen Gesetze unter seinen Fuß; **300 Prozent**, und es existiert kein Verbrechen, das es nicht riskiert, selbst auf Gefahr des Galgens. Wenn Tumult, und Streit, [Waffenhandel und Krieg (Ergänz. IK)] Profit bringen, wird sie es befördern!“

Je größer der wirtschaftliche Erfolg, je größer der Profit, umso skrupelloser das Unternehmen! Die Beispiele von Amazon, Apple, Google, die so gut wie keine Steuern zahlen und die der Banken, die über Buchungstricks mit den Cum-Ex-Geschäften die EU-Staaten um **mehr als 55 Milliarden** betrügen, **betrügen uns!**

Sie betrügen uns um Krankenhäuser, um Schulen und Straßen, und sie **betrügen die Pflegekräfte**, für die dann kein Geld da ist!

Wenn **VW-Aktien**-Besitzer wegen des Diesel-Betrugs vor Gericht an die **47 Millionen Schadensersatz** erstreiten, während

den VW-Auto-Besitzern eine **Hardware-Nachrüstung verweigert** wird und sie auf dem finanziellen Schaden des Diesel-Betrugs sitzen bleiben, dann **läuft etwas gewaltig schief** in unsrem Land! Denn **wirtschaftliche Ungleichheit führt zur sozialen Asymmetrie**, die die Gesellschaft in immer mehr **Superreiche** aber vor allem immer mehr **Arme spaltet!**

Das weltumspannende ungezügelte wirtschaftliche Handeln bewirkt im Gegenzug, dass die Menschen **Ursache und Wirkung und die Folgen daraus** nicht mehr erkennen können, dass sie den **Überblick** verlieren, dass sie sich nicht mehr zurecht finden, ihre Welt nicht mehr verstehen! Sie suchen einen Ausweg, wollen sich zu schützen, versuchen sich einzugeln und sich auf eine „Heimat“ zu besinnen, in der für sie **die Welt noch in Ordnung schien!**

Wer in dieser Unübersichtlichkeit **einfache Lösungen** verspricht, nimmt den Menschen **nur scheinbar die Last**, diese komplexe Welt verstehen zu müssen. Und wer die Schuld den Migranten zuweist, baut gezielt Feindbilder auf, provoziert und konstruiert eine selbstgerechte Überlegenheit und **vernebelt zudem das Denken!**

Die Bankenrettung als „alternativlos“ darzustellen, wie ab 2008 die Regierungsparteien, erstickt jeden politischen Diskurs und hat uns eine „böse Alternative“ in **Deutschland** beschert,

mit der wir nun fertig werden müssen!

Es gibt allerdings auch gute Alternativen!

Die Bedingungen für eine „Glückliche Gesellschaft, also eine Gesellschaft mit glücklichen Bürgern“ sind längst erforscht, es sind **5 Kriterien:**

- **Eine gute stabile Mittelschicht**
- **Ein gut ausgebautes Wohlfahrtssystem**
- **Eine gut ausgebaute Infrastruktur**
- **Hohe Transparenz und geringe Korruption**
- **Solidarität und gegenseitige Unterstützung**

Lasst uns diese 5 Kriterien in politische Forderungen übersetzen! Wenn sich Politiker wirklich für uns Menschen einsetzen wollen, dann können wir ihre Vorschläge darauf hin überprüfen:

Stärken sie die Menschenwürde oder stärken sie den Profit !?!

Lasst uns von den Menschen lernen, die sich für Frieden und Gerechtigkeit einsetzen

ten, die sich gegen den Terror wehrten!

Lasst uns Lernorte des politischen Dialogs errichten! Lasst uns die Verantwortung für ein Leben in einer gerechten Welt übernehmen!

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und Ihre Geduld!

Danke!



Das Schicksal von Maria Rothkopf wurde von Martha Metzger stellvertretend für die Opfer des NS-Regimes vorgetragen

Maria Miller, Tochter von Josefa Miller, wurde am 7.9.1898 in Augsburg geboren. Sie war Textilarbeiterin, zuerst in der Nähfadenfabrik Göggingen, später in anderen Textilfabriken. 1920 heiratete sie den Tapezierer Franz Rothkopf, mit dem sie vier Kinder hatte.

Maria Rothkopf trat 1919 der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (USPD) bei, dann 1921 der KPD, aus der sie 1929 austrat. Zusammen mit ihrer Mutter, Josefa Miller, war sie eine Funktionärin der "Internationalen Arbeiterhilfe", später arbeitete sie in der "Roten Hilfe" Augsburg, wie auch Anna Weichenberger und Josefa Miller.

Maria wurde 1935 verhaftet und wegen "Vorbereitung zum Hochverrat" zu 19 Monaten Gefängnis verurteilt, die sie im Katzenstadel (Augsburg) und in Stadelheim (München) verbrachte. Sie wurde am 9. Mai 1937 entlassen, blieb aber weiter unter Polizeiaufsicht. Die Familie wurde im Februar 1944 ausgebombt.

Auf einem Fragebogen schrieb Maria Rothkopf unter »Weitere Angaben« am 3. Mai 1946: "Durch Nazi Herrschaft habe ich meine Mutter im Gefängnis Aichach durch den Tod verloren. War im selben Prozess zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Sie stand im 70. Lebensjahr. Mein Mann wurde laut Notdienstverordnung zur Polizei eingezogen, wo er durch Schikane zum Selbstmord gezwungen wurde. Mein ältester Sohn befand sich 5 Jahre im KZ Flossenbürg (Oberpfalz). Er wurde beim Einmarsch der US-Army befreit.



Am 14.10.2017 wurde zur Erinnerung an das Schicksal von Josefa Miller im Findelgäßchen 4 ein Stolperstein verlegt für ihre Tochter durfte kein Stolperstein verlegt werden, da sie als Opfer überlebte.



Musikalischer Begleitung unserer Gedenkveranstaltung durch Ludwig Rucker